

Laibacher Zeitung.

N^o 13.

Mittwoch am 17. Jänner

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. In diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geiege vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. I. P. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 2. Jänner d. J. den beiden politischen Festungs-Sträflingen Ladislaus Grafen Zelénski und Wilhelm Papp die noch übrige Strafzeit des ihnen zuerkannten Festungsarrestes allergnädigst nachzusehen geruht.

Se. I. P. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 4. Jänner d. J. die Präzeptur an dem Kollegiatkapitel in Rovigo dem Professor der Moralthologie und Vize-Rektor im dortigen bischöflichen Seminar, Hippolit Suzzì, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. P. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Jänner d. J. das an dem Kathedralkapitel in Bizenza erledigte Kanonikat di Sta. Maria Maddalena, dem Rektor der dortigen Sanktursalkirche dei S. S. Filippo e Giacomo, Angelus Schiavo, allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Anton Edlen v. Dück zum Präsidenten und des Alois Wiesbach zum Vizepräsidenten der nieder-österreichischen Handels- und Gewerbekammer für das Jahr 1855 genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Österreichs Handelsbewegung.

I.

Seit einer Reihe von Jahren werden von der Direktion der administrativen Statistik im I. P. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, Ausweise über die Handelsbewegung von und nach dem österreichischen Kaiserstaate zusammengestellt. Diese Arbeiten reihen sich den trefflichsten statistischen Leistungen, welche in verschiedenen Ländern des Welttheiles zu Tage gefördert worden sind, würdig an, und bilden nicht bloß eine Zierde der Wissenschaft, sondern sind auch als Gegenstand und Veranlassung praktisch eindringender und gemeinnütziger Studien vom mannigfaltigsten Werthe und Interesse.

Die letzte, dießjährige Arbeit, welche vor Kurzem an das Licht der Oeffentlichkeit trat, umfaßt die Ergebnisse des Jahres 1851.

In dem Vorworte zum achten Jahrgange dieser Ausweise wurde bereits erwähnt, wie bedeutend die aus älterer Zeit herrührenden Werth-Annahmen, welche bisher der Berechnung der Warenwerthe zur Grundlage dienten, von den gegenwärtigen Preisverhältnissen abweichen, deßhalb weiter nicht beibehalten, sondern neue, der Gegenwart möglichst entsprechende Schätzungspreise ermittelt, und vom Jahre 1851 angefangen, zu dem gleichen Zwecke benutzt werden sollten.

Dadurch wurde auch die Nothwendigkeit herbeigeführt, die Werthe des Waren-Verkehrs im Jahre 1850 noch ein Mal in allen Verkehrs-Richtungen nach den neuen Schätzungspreisen zu berechnen, um hinsichtlich der Werthberechnung die Vergleichung der Ergebnisse der beiden Jahre 1850 und 1851 vornehmen zu können.

Der Verkehr des allgemeinen österreichischen Zollgebietes mit dem Auslande und den Zollausschüssen wurde bereits für das Jahr 1851 in die systematische Ordnung des mit 1. Februar 1851 in Wirksamkeit getretenen Zolltarifes vom 6. November 1851 zusammengestellt, um eine gleichförmige Nachweisung für das Decennium 1851 bis 1860 möglich zu machen und jetzt schon vorzubereiten, wodurch auch die Wirkung, welche die Auflassung des Prohibitiv-Systemes, die Annahme der Schutzzölle und überhaupt die Zolltarifs-Reform auf den Verkehr mit einzelnen Warengattungen übte, übersichtlicher und anschaulicher dargestellt wird.

Diese neuen inneren Einrichtungen in der Gliederung der betreffenden Handels-Ausweise haben eine leicht begreifliche Verzögerung in dem Erscheinen des neuesten Bandes veranlaßt, zugleich aber den Werth und die Brauchbarkeit desselben um ein namhaftes erhöht.

Was nun die Hauptergebnisse der im Jahre 1851 wahrgenommenen Handelsbewegung betrifft, so betrug der Gesamt-Verkehr, sowohl zu Lande als zur See, und zwar:

| | |
|--|-----------------|
| bei der Einfuhr | 150,547,298 fl. |
| bei der Ausfuhr | 130,023,756 „ |
| wonach erstere die letztere um | 20,523,549 fl. |

| | |
|--|----------------|
| überstieg; | |
| der Zollertrag bei der Einfuhr bezifferte sich mit | 19,221,583 fl. |
| bei der Ausfuhr mit | 1,110,723 „ |

somit zusammen 20,332,306 fl.

| | |
|---|----------------|
| Zu Lande betrug der Werth der Einfuhr | 96,738,754 fl. |
| der Ausfuhr | 100,484,410 „ |

| | |
|--|----------------|
| Zur See betrug der Werth der Einfuhr | 53,808,544 fl. |
| der Ausfuhr | 29,539,346 „ |

Solchergehalt zeigt sich die Handelsbewegung zur See vorwiegend passiv, während jene zu Lande sich bereits aktiv herausgestellt hat. Die interessantesten Detailnachweisungen der in Rede stehenden Ausweise für 1851 werden wir in mehreren folgenden Aufsätzen nachtragen.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

In Odeffa war am 28. Dez. die Landung der türkischen Truppen bei Eupatoria bekannt geworden; doch differirten die Angaben über die Stärke zwischen 10- und 30.000 Mann. Um einen Handstreich auf Perekop zu vereiteln, wurde die Division der Generale Pawloff, die Brigade Wrangel nebst 4 Dragoner-Regimentern unter General Montresor noch am 18. Dezember gegen Armjansk zu detachirt und nahm Stellung auf der die Landenge beherrschenden Straße. Die leichte Uslanen-Division des G. E. Korff hatte noch immer ihre Winterquartiere in der Nähe von Eupatoria, mit dem Hauptquartiere zu Gal. Das 51. donische Kosaken-Regiment war als Verstärkung zu ihnen gestoßen und, wie es heißt, werden sie gleichzeitig mit der Hauptarmee in den ersten Tagen des Jänners die Offensive gegen die Stadt ergreifen. Um indessen die Kommunikation mit Perekop zu sichern, werden von Odeffa aus Verstärkungen dahin gezogen.

Am Kavallerie stehen gegenwärtig bei Perekop die

1. Division des Dragonerkorps, das 41., 46., 50. und 51. Kosaken-Regiment. An Infanterie die 7. und 9. Infanterie-Division des 5. Korps. Im Ganzen bei 50.000 Mann, welche bei der Unzugänglichkeit Perekops von der Seeseite, sowie der ungünstigen Terrainverhältnisse zu einem Angriffe von der krim'schen Seite ausreichen dürften, einem Angriffe zu begegnen. Die 8. Division war den 28. zu Baktshi-Sarai eingetroffen und wurde von dem General-Adjutanten Osten-Sacken gemustert, wobei derselbe sämmtlichen Truppen seinen Dank für ihre musterhafte Haltung ausdrückte. Die Ausrüstung des Feldherrn wurde mit Begeisterung aufgenommen. Am 3. d. rückte zu Odeffa das Zsitomir'sche und Tobolsk'sche Infanterie-Regiment mit mehreren Geschützen ein.

Nach einem Privatbriefe der „Patrie“ aus dem Lager vor Sebastopol wurde Omer Pascha am 29. Dezember im Hauptquartier der Verbündeten erwartet. Nach einem Kriegsrathe, dem die Ober-Generale und Admirale beizuhören sollten, hatte der türkische Generalissimus Ordre, sich nach Eupatoria zu begeben, wo das unter seinem Befehle gestellte Armee-Korps von 40.000 Mann sich sammelte, um gegen den Rücken und die Flanken der russischen Armee zu operiren. Die Angriffs-Arbeiten der Engländer rückten rasch voran; sie sollten die russischen Batterien daran verhindern, die französischen, gegen die Mast-Bastion gerichteten Batterien zu belästigen. Das Terrain wurde in Folge einiger Fröste, die dem Regen gefolgt waren, wieder fester. Die Vorbereitungen zum Wiederbeginn des Bombardements wurden mit Energie fortgesetzt.

Österreich.

Wien, 13. Jänner. In der Versammlung des zoologisch-botanischen Vereines am 3. d. M. berichtet Herr Frauenfeld über neue Höhlenthiere aus Krain, die ihm durch den unerlässlichen Naturforscher Herrn J. Schmidt in Schischka zugesendet worden waren. Er übergibt die Beschreibungen von zweien derselben, die er dem Vereine vorlegt, und die Herr Schmidt Adolops Milleri und Felix Hauffeni nennt.

Unter den österreichischen Illustrationswerken nimmt der „Fauna“ einen hervorragenden Platz schon jetzt ein. Anfänglich war Manches in Bild und in Wort nicht so, wie es sein sollte. Er hat sich mit Umsicht und Takt hervorgearbeitet. Die ersten zwei Nummern des neuen Jahrganges verdienen die vollste Anerkennung. Man muß wissen, wie wenig in Oesterreich bisher geleistet wurde, um dieses Lob mit voller Betonung aussprechen zu können, und es verdient dasselbe um so mehr, weil es „österreichische“ Künstler, „einheimische“ Kräfte fördert und unterstützt. Von Illustrationen bringen No. 1 und 2 Fernkorn's „Statue des hl. Georg im gräflich Montenuovo'schen Palaste“, eine ganz vorzügliche Ansicht des Großlockner von unserem trefflichen Geographen Professor Simony gezeichnet und radirt. Herr Simony hat auch dazu einen vorzüglichen Text geliefert, — ferner einen reizenden lithographirten Farbendruck, das Portrait der Dichterin Betty Paoli, geschabt von der tüchtigen Künstlerhand Ch. Mayers nach einem Gemälde Nahls, eine Lithographie von Benkert, und endlich einen Kalender. Wir fragen, wo ein Unternehmen ähnlicher Art Aehnliches unter so günstigen Bedingungen bietet? Wie vortheilhaft unterscheidet sich

dieses durch und durch österreichische Unternehmen von den Nürnberger Stahl- und Kupferwerken eines Andern? — Man kann es nicht oft und nicht offen genug aussprechen, der Werth aller Kunstunternehmungen beruht auf der Anregung schlummernder oder unbenützter Kräfte im Vaterlande selbst. Goethe's goldene Worte sollten die Devise jedes österreichischen Unternehmens sein: „Gehe vom Heimischen aus und verbreite dich, so du kannst, über die ganze Welt.“

— In München geht das Entsetzen erregende Ende des unglücklichen ungarischen Grafen Johann v. Mailath und dessen Tochter von Mund zu Mund. Der Graf war ein Mann, der sich im Gebiete der Poesie und der Geschichte seines Vaterlandes einen ehrenvollen Namen gemacht hat. Seinem Stande und seiner Bildung entsprechend, bewegte er sich während seines mehrjährigen Aufenthaltes in den vornehmsten und gebildetsten Kreisen, wo er durch seine Lebenswürdigkeit und geselligen Talente die lebendigste Theilnahme und größte Anerkennung fand. Besonders wohlthunend und rührend war das Verhältniß zu seiner Tochter, welcher er einen großen Theil seiner Werke diktierte und die er vollkommen zu sich herangebildet hatte, wogegen auch sie mit der unbeschreiblichsten Zärtlichkeit an ihm hing. Alles dieß hätte wohl seine Freunde zu dem Glauben berechtigen dürfen, daß Graf Mailath ein überaus zufriedenes Leben führen müsse, während leider sein Ende das Gegentheil gezeigt hat. Eine längere Augenkrankheit hatte ihn schon früher genöthigt, den Staatsdienst aufzugeben, und, da er siebenzehn Geschwister hatte, mag wohl auch sein Vermögen niemals bedeutend gewesen sein, so daß er sich genöthigt sah, das kostspielige Wien zu verlassen und sich wo anders niederzulassen.

So kam er vor einigen Jahren mit der Hoffnung nach München, sich hier einen Wirkungskreis zu schaffen, der ihm und seiner Tochter, welche ihn auf allen seinen Lebenswegen wie ein treuer Engel begleitet, eine anständige Existenz sichern sollte, allein auch diese Hoffnung wurde nicht erfüllt; er sah seine Lage von Tag zu Tag sich verschlimmern, den Horizont sich immer schwärzer umwölken. In dieser Lage, welche ihn sogar nicht selten dem äußersten Mangel preisgegeben zu haben scheint, faßte Mailath endlich den unglückseligen Gedanken, seinem Leben ein Ende zu machen. Bei dem innigen Verhältniß zwischen Vater und Tochter muß wohl auch ein vielfaches Besprechen dieses Entschlusses zwischen Beiden angenommen werden. Es sind dieß aber gewiß Augenblicke und Stunden gewesen, vor deren Beschreibung jede Feder zurückbeben muß, wenn die Tochter in der Begeisterung ihrer kindlich treuen Liebe ihren unglücklichen, in Verzweiflung ringenden Vater nicht überleben wollte. Endlich sollte der grauerregende Entschluß, bisher aller Welt verborgen, zur That werden.

* Jene der galizischen Finanz-Landes-Direktion unterstehenden Zollämter, welche entweder in Folge der Verordnung vom 9. Juli 1854 oder in Folge besonderer Weisung bei Zollzahlungen gewisse ausländische Goldmünzen annehmen dürfen, wurden ermächtigt, auch sogenannte holländische Dukaten, jedoch nur zu dem Werthe von 4 fl. 29 $\frac{3}{4}$ kr. C.M. anzunehmen.

W i e n. Die L. „Wiener Ztg.“ veröffentlicht Folgendes:

R u n d m a c h u n g.

Am 12. Jänner l. J. ist in Wien ein Kind an der Brechruhr erkrankt und gestorben und ein Kranker genesen.

In Behandlung befinden sich noch 50 Kranke.

Seit dem Ausbruche der Epidemie sind 5243 Personen erkrankt, 3490 genesen und 1703 gestorben.

Wien am 13. Jänner 1855.

Deutschland.

D a r m s t a d t, 10. Jänner. Das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig ist in langsam fortschreitender Besserung.

Nach dem „C. B.“ ist an kompetenter Stelle die Rede davon, alle preussischen Festungen mit dem allgemeinen Telegraphennetze in Verbindung zu setzen, und es liegen in dieser Richtung mehrfache Pläne vor, welche einen nur geringen Kostenaufwand beanspruchen sollen:

Man schreibt der „Ostsee-Ztg.“:

„Neuerdings ist eine Einrichtung in Betreff der Beförderung der Kavallerie und Artillerie auf den Eisenbahnen getroffen. Es ist den Eisenbahnen die Weisung ertheilt worden, bewegliche Rampen einzurichten, auf denen es möglich wird, Artillerie und Kavallerie in die Eisenbahnwagen zu schaffen.“

Frankreich.

Der „Moniteur“ vom 10. d. meldet wie folgt: „Gestern Mittags hielt der Kaiser in dem Hofe der Tuilerien Revue über die Abtheilungen der kaiserl. Garde, welche zur Verstärkung der Orient-Armee bestimmt sind und heute und morgen abgehen werden. Diese, unter dem Oberbefehle des Generals Ulrich (Ulrich?) stehenden Truppen, bestanden aus einer Kompagnie Genie-Sappeurs, aus Detachements des 1. und 2. Grenadier-Regiments, aus Detachements des 1. und 2. Voltigeur-Regiments, einem halben Bataillon Fußjäger und zwei reitenden Batterien Artillerie. Nachdem der Kaiser die Fronte der Truppen entlang geritten war, begab er sich in die Nähe des Pavillons de l'Horloge und richtete an die Bataillone, welche ein Viereck um ihn bildeten, mit fester und warmer Stimme unter tausendfachem Rufe: Es lebe der Kaiser! folgende Anprache:

„Soldaten!

Das französische Volk hat durch seinen souverainen Willen manche Dinge wieder in's Leben gerufen, die man auf immer erstorben glaubte, und heute ist das Kaiserreich wieder hergestellt. Innige Allianzen bestehen mit unsern ehemaligen Feinden. Frankreich's Fahne weht in Ehren an jenen entfernten Gestaden, wohin der kühne Flug unserer Adler noch nicht gedrungen war. Die kaiserliche Garde, die heldenmüthige Vertretung militärischen Ruhmes und Ehre, steht hier vor mir, den Kaiser, wie ehemals, umgeben, dieselbe Uniform tragend, dieselbe Fahne, und, vor Allem, im Herzen dieselben Gefühle der Ergebenheit für das Vaterland hegend. Nehmt denn diese Fahnen entgegen, die Euch zum Siege führen werden, wie sie Eure Väter dazu geführt haben, wie sie eben Eure Kameraden dazu führen. Geht, um Eurerseits Theil zu nehmen an den Gefahren, die noch zu übersteigen sind, und an dem Ruhme, der zu erwerben ist. Bald werdet Ihr die edle Tausche erhalten haben, die Ihr erstrebet und Ihr werdet geholfen haben, unsere Adler auf die Mauern Sebastopols zu pflanzen.“

Nach dieser Rede stieg der Kaiser vom Pferde und übergab die Fahne mit eigener Hand den beiden, die Grenadiere und die Voltigeurs befehligen Obersten. Ihre Majestät die Kaiserin, die sich bis dahin auf dem Balkone befand, trat nun in das Viereck und ging am Arme des Kaisers umher. Die Majestäten blieben mehrmals stehen, um die Soldaten anzureden. Als dieselben die Nührung der Kaiserin gewahrten, verdoppelten sie ihre begeisterten Rufe. Nachdem der Kaiser die Kaiserin weggeführt, stieg er wieder zu Pferde, und nun begann das Defiliren. Die zahlreichen Zuschauer bewunderten das kriegerische Aussehen und den Eifer dieser schönen Truppen, sowie die Präzision der von ihnen ausgeführten Bewegungen.

Morgen Abend um 9 Uhr beginnt der Abmarsch der zur Armee im Oriente bestimmten Truppen der l. Garde. Die erste Kolonne wird aus Grenadiern und einer Abtheilung Genietruppen, die zweite Kolonne, die am Donnerstage abgehen wird, aus Voltigeurs und 4 Kompagnien Jäger zu Fuß bestehen. Der Abgang der Garde-Artillerie-Batterien erfolgt einige Tage später.

Diese Eilttruppen werden mit der Eisenbahn vorläufig nach Lyon geschickt, wo sie sich aufhalten werden, um sodann nach Valence, Marseille und Toulon zur Einschiffung nach der Krim dirigirt zu werden. Sie werden unter den Oberbefehl des Brigade-Generals Ulrich gestellt werden.

Neueste Post.

W i e n, 16. Jänner. Das „Fremdenblatt“ schreibt:

Eine uns bereits vorgestern Abends zugekommene

telegraphische Depesche aus Bukarest v. 13. d. meldet nach einem offiziellen Berichte aus dem russischen Hauptquartier über den erwähnten Einfall der Russen in die Dobrudscha Folgendes: Am 7. und 8. d. M. (26. und 27. Dez.) hat eine russische Abtheilung die Donau überschritten, und ist bis Babadagh vorgebrungen. Die Russen haben die Türken mit Verlust zurückgeworfen. Sie haben über 200 Mann an Todten, 83 Gefangene und 1 Fahne verloren. Unter den Gefangenen befinden sich ein Oberoffizier (ein Pascha) und zwei andere Offiziere. Die Russen hatten nur wenige Verwundete. Am folgenden Tage (den 9. Jänner) hat sich das russische Detachement wieder nach Ismael zurückbegeben.

(Nach einer andern, ebenfalls auf offiziellem Wege hier eingelangten Depesche, bestand das Detachement der Russen aus 10 Bataillons, und war der Verlust der Türken größer als in diesem Berichte angegeben wird.)

Von anderer Seite, sagt das „Fremdenblatt“, erhalten wir folgende Mittheilung:

Wir erfahren auf außerordentlichem Wege, daß die Russen, welche, wie wir bereits erwähnten, in der Nacht vom 8. auf den 9. d. über die Donau gingen und gegen Babadagh vorrückten, am 13. d. die Dobrudscha wieder geräumt haben. Ihre Siegestrophäen bestehen in einigen Gefangenen und in einer Standarte. Diese neueste Invasion Seitens des russischen Detachements war eine Rekognoszirung, höchstens eine Demonstration. Eine Forcierung der Balkanpässe, Berennung der bulgarischen Waffenplätze oder wohl gar ein Marsch auf Varna, Konstantinopel, ohne die Protektion einer Flotte, mitten im Winter, ist schon wegen der Schwierigkeit der Verpflegung nicht denkbar.

Omer Pascha soll sich, obwohl noch immer unwohl, von Varna nach Balaklava bereits eingeschifft haben.

Telegraphische Depeschen.

* Petersburg, 14. Jänner. Fürst Mentshikoff berichtet vom 8. Jänner: Die Situation hat sich bei Sebastopol nicht verändert. Ein tiefer Schnee ist am selben Tage gefallen. In der vorhergehenden Nacht unternahmen wir zwei kleine Ausfälle gegen die englischen und französischen Verschanzungen; bei den ersteren ward der Feind unversehens überfallen, und erlitt einen empfindlichen Verlust. Wir zählten 3 Todte und 8 Verwundete.

* Paris, 14. Jänner. Der „Constitutionell“ meldet: Zwischen Piemont, England und Frankreich sei die Allianz bereits geschlossen, und Piemont habe sich zur Stellung eines Kontingentes von 15,000 Mann verpflichtet, wogegen Frankreich und England, anlässlich des neuen piemontesischen Ansehens, demselben einige Erleichterungen zukommen zu lassen Willens sind.

* Odessa, 10. Jänner. Der hier zuletzt angekommene Krim-Kurier verließ Sebastopol am 23. Dezember (4. Jänner). Bis dahin keine Veränderung in den Verhältnissen.

* Turin, 13. Jänner. Nach dem „Diritto“ umfaßt die Allianz Piemonts mit den Westmächten folgende Stipulationen:

Den Beitritt zum Traktat vom 10. April zwischen England, Frankreich und der Pforte; ferner die Sendung von 15,000 Mann nach dem Kriegsschauplatz. Dieselben sollen neben den engl. Truppen angeblich kämpfen. Die Einschiffungs- und Transportkosten tragen die Westmächte. Piemont macht in England ein garantirtes Ansehen zu 3 oder 3 $\frac{1}{2}$ pSt. Unterhalt und Kriegskosten werden auf Rechnung Piemonts gestellt.

(Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß diese Mittheilung des Turiner Blattes, obwohl sie im Wesentlichen durch den „Constitutionell“ bestätigt scheint, jedenfalls erst offiziell festgestellt werden muß, bevor sie als authentisch gelten kann.)

Nach der „Antone“ habe auch Minister Paleocapa seine Entlassung eingegeben.

Turin, 12. Jänner. Ihre Majestät die Königin Mutter ist gestern gestorben.

Feuilleton.

„Faust.“

Von den Journalen, sowohl den einheimischen wie den fremden, welche in dem abgelaufenen Jahre ins Leben getreten sind, verdient das eben genannte den ersten, den bedeutendsten angereicht zu werden, wie es unstreitig den ersten Platz unter den einheimischen Zeitschriften einnimmt.

Fern von der Sucht, sich einem gewissen Kreise von Lesern zu akklimatisiren, indem es dem schlechten Geschmacke durch elende Klatschromane, deren Verfasser meist nicht einmal ihrer Muttersprache mächtig sind, durch Skandalgeschichten, durch politische Blüthen größtens Kalibers fröhnt, und denselben noch mehr verdirbt, hat es sich ein schöneres Ziel gesteckt, den einheimischen Kunstbestrebungen, den Künstlern des Inlandes, dem Auslande gegenüber, Geltung zu verschaffen. Solch' ein Organ zu besitzen hat uns längst Noth gethan, denn unsere sogenannten illustrierten Zeitungen bringen oft Abbildungen, die viel Nachdenken anfordern, um zu enträthseln, was sie eigentlich vorstellen sollen, und dann sind es oft nur Abklatsche oder Diebstähle aus anderen Journalen. Selbst die besten in diesem Fache beschränken sich in der Regel nur auf einen oder nur sehr wenige Zweige der Kunst, während „Faust“ seine Wirksamkeit auf den ganzen Kreis derselben erstreckt. Wir finden in dem vorliegenden Jahrgange Kupfer- und Stahlstiche, Lithographien, Holzschnitte und Chemotypien, Galvanographien, Glasdrücke, Gravirungen, Guillochirungen, Farbendrücke, Original- und Naturselfstdrücke, und alles das in gelungenen, in der Mehrzahl meisterhaft gelungenen Werken, und die meisten Bilder können, eingerahmt, als sehr schöne Zimmerverzierungen dienen. Die Porträts von Hebbel, Raupf, Raht, Hesse, Cornelius, so wie die Madonna nach Tizian sind ausgezeichnet, auch die Genrebilder werden sehr willkommen sein.

Was aber „Faust“ über alle Erscheinungen ähnlicher Art erhebt und einzig da stehen läßt, das sind die herrlichen Naturselfstdrücke, die man nicht ohne Staunen beschauen kann, denn alle diese Abbildungen von Moosen und Blättern, Steinen und versteinerten Hölzern sind mit allen Fasern und dem kleinsten Grade, oft nur mit der Lupe wahrnehmbar, dargestellt, und wir glauben sie in Wirklichkeit vor uns zu haben. Hier ist ein weites Feld, das die reichste Ausbeute verspricht, denn durch diese Abdrücke werden die so kostspieligen Herbarien vollkommen ersetzt werden. Der nächste Jahrgang wird außer dem Genannten Chlorographien, Stilographien, Verkleinerungen, anastatische Abbildungen, Photographien und Mikrotypen enthalten. Man sieht, wie sehr sich noch das erregte Interesse steigern wird.

Alle diese Illustrationen stammen aus der Druckerei des Herrn M. Auer, die erst kurze Zeit besteht, aber schon einen sehr bedeutenden Rang einnimmt, wie man aus dem Gekleisterten erschen kann. Ueberhaupt scheinen die Auer ein besonderes Organisations-talent zu haben, denn der Bruder des Erstgenannten, Herr Regierungsrath A. Auer, der vor ungefähr 12 Jahren zum Direktor der k. k. Hof- und Staatsdruckerei ernannt wurde, hat in diesem kurzen Zeitraume dem erwähnten Institute einen Weltruhm verschafft, dessen es sich früher keineswegs erfreute.

Illustrationen haben geliefert die Herren: Benedetti, Bucher, Breyer, Exter, Fondi, Franz, Geiger, Geyer, Grefe, Höfel, Meyer, Ruß, Wäpmer, Püll, Raht, Raupf, Schindler, Tremel, Weß, Würbl, Zastiera und Fr. M. Pokorni.

Ueber dem Streben einer prächtigen Ausstattung ist aber keineswegs der Inhalt vernachlässigt worden; wir berühren ihn nur zuletzt, weil wir uns von der glänzenden Außenseite mächtig angezogen fühlen. In dem belehrenden Theile finden wir sehr viele interessante und gediegene Aufsätze von Auer, Meynert, Wornig und Wurm. Von den Novellisten sprachen

uns am meisten: Braunthal, Chezy, Dornau, Pfeiffer und Reich, so wie unter den Poeten: Castelli, Kaltenbrunner, Seidl und Vogl an. Außer den Genannten liefern noch Beiträge: Baumgartner, Eitelberger, Fall, Gladung, Frankl, Hammer, Burgstall, Kratochvilla, Malven, Märgroth, Mosenthal, Raupf, Saller, Schumacher, Schurz, Seelieb, Stainhauser, Straube und Voit.

Bei so viel Schönerem ist der Preis von 14 fl. sammt Postversendung für die Provinzen ein außerordentlich billiger, und geeignet zur reichen Verbreitung.

Central-Afrika. *)

Durch die Güte des P. T. hochw. Herrn Kanonikus Joseph Holzinger ist uns folgender Reisebericht von einem Mitgliede der katholischen Mission in Central-Afrika mitgetheilt worden, der gewiß für unsere sämtlichen Leser von großem Interesse sein wird.

Es war der 20. August v. J., als wir uns mit meinen hochw. Gefährten Kohl v. St. Pölten und Gostner aus Tirol, zum Antritte unserer Sendung auf dem Bahnhofe zu Wien versammelten, und um 1/27 Uhr Morgens, im Vertrauen auf die göttliche Vorsehung, der Kaiserstadt Lebewohl sagten, ermutigt durch die väterliche Theilnahme Aller, denen der Zweck unserer Sendung so tief am Herzen liegt. Schnell ging es mit ganz kurzen Unterbrechungen vorwärts bis Laibach, wo uns die meisten unserer Gefährten erwarteten. Wir verweilten daselbst 2 Tage und erfreuten uns einer besonderen Verehrung des sämtlichen Klerus. Am 22. August Abends fuhren wir von Laibach in 2 Omnibussen der Richtung nach Triest zu, begleitet von den Segenswünschen einer theilnehmenden Menge. Als wir des andern Tages nach Sonnenaufgang den letzten Berg vor dem Meere hinauf fuhren, stiegen wir aus dem Wagen, um den ersten überraschenden Anblick der See mit Ruhe genießen zu können. — Da liegt mit einem Schlage die Stadt Triest tief im Thale zu den Füßen des Anhömlings, und eine unabsehbare spiegelnde Wasserfläche bezaubert und fesselt lange das Auge dessen, der es nie gesehen. Unzählige Schiffe, die wie Punkte erscheinen, liegen auf dieser glänzenden Ebene bis in die weiteste Ferne zerstreut wie das Gestirn am Himmelsgewölbe, und verherrlichen noch mehr dieses paradiesische Schauspiel, während man im Hafen unzählige Flaggen und Segel wimmeln sieht. — Als ich so eine Weile stumm und betrachtend da stand, drängten sich unwillkürlich die Worte über meine Lippen: Groß ist Gott! Schön ist seine Welt! — Die Gefühle, den Eindruck auf ein empfindlich Herz in diesem ersten Momente kann die Sprache nicht wieder geben.

In Triest stiegen wir Laien im Hotel „Eliseo“ ab, indes die hochw. Missionäre im Hause des Apothekers Herrn von Napoli bereitwilligste Aufnahme fanden. Wir verweilten daselbst 4 Tage. Am 27. August erwachte ich zum letzten Male auf europäischem Boden. Ich eilte sogleich in die Kirche St. Antonio, um vor unserer gefahrvollen Reise Reue und Leid zu erwecken und nach priesterlicher Absolution das heilige Abendmahl zu empfangen. Um 3 Uhr des selben Tages entführten uns 2 Barken dem heimathlichen Mutterlande, und in wenigen Minuten befanden wir uns am Bord des weiter im Hafen gelegenen Lloyd-Dampfers „Calcutta“, einem der größten und schnellsten Dampfer der österr. Lloyd-Gesellschaft mit 400 Pferdekraft; er legt in 1 Stunde 13 Seemeilen zurück; die Kajüten sind fast elegant, das Verdeck sehr geräumig, woraus auf eine angenehme Seereise zu schließen ist, zumal da eine ausgesuchte Gesellschaft sich an Bord befand und die Herren Kapitän sehr leutselig waren. — Der hochw. Missionär

Haller aus Tirol gesellte sich noch vor der Abreise zu uns. Wir waren demnach acht Laien und fünf Priester. Die Uhr schlug vier, die Maschine pfliff wild durch die zahllosen Segel, das Dampfrad plätscherte rauschend in die Fluten, die Kamine hauchten ungestüm schwarze Rauchwolken in die Luft, und — mit Blitzschnelle durchfurchte „Calcutta“ die sanften Wellen nach Süd-Ost, hinter denen bald Stadt und Land unseren Augen entchwand. Das Meer war unbeweglich ruhig beim Beginne unserer Abfahrt, als wollte es sich demüthigen vor den Gesandten des Herrn; die Sonne schien freundlich lächelnd über die weiten schimmernden Fluten, als wollte sie uns mit Wohlgefallen einladen, muthig und getrost unter ihrer Himmelsbahn hinzuwandern; der Wind schwieg vor der Macht unseres höheren Schutzes, unter welchem wir uns einschiffen. — So vergingen die ersten Abendstunden flüchtig, während die an Neppigkeit immer zunehmenden Küstengegenden von Istrien von den kahlen Ufergebirgen um Triest erfreulich abstecken. — Am 2. Tage hatten wir alle Küsten verloren und nichts als Wasser und ein heiterer Himmel mit der heißen Sonne standen unseren Späheraugen zu Gebote.

Den 29. August Morgens segelten wir durch die Meerenge von Corfu, worauf wir alsbald im Hafen vor der gleichnamigen Hauptstadt der Insel ankerten, um neue Provisionen und Brennkohlen an Bord zu nehmen. Bald gelüftete uns nach den berühmten corfusischen Südfrüchten, die hier in vorzüglicher Qualität und Quantität in den Kaufbuden aufgeschichtet sind. Merkwürdig sind die imponirenden Festungswerke der Engländer, auf deren Mauern die Kanonen über Stadt und See gerichtet sind. — Nach einem fünfständigen Aufenthalte wurden die Anker wieder gelichtet, und wir wendeten uns zwischen Corfu und den kahlen albanesischen Küstengebirgen abermal nach Süd-Ost, dem Mittelmeere entgegen, welches uns nicht so gnädig war, wie seine beiden Schwestern, das adriatische und jonische. Ein wilder Sturm tobte 3 Tage fort und peitschte einige Wellen über das Verdeck. Es ist ein hartes Ding das immerwährende Schaukeln. Fast Jedermann wurde von dem See-schwindel befallen. Man konnte weder frei stehen noch gehen und war darum genöthigt, in dem Bette Ruhe zu suchen. Von der eigentlichen Seekrankheit blieben jedoch Alle verschont bis auf einen Laien, der dem Meere 3 Mal den gewöhnlichen Tribut zollen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Miszellen

Das „Illustrirte Familienbuch“ herausgegeben vom österr. Lloyd, fährt trotz der, allen schönwissenschaftlichen Bestrebungen unglücklichen, Zeit fort sich in der Gunst des Publikums zu behaupten. So eben ist das erste Heft des V. Jahrgangs davon erschienen. Die Direktion des österr. Lloyd scheut weder Mühe noch Opfer, um auch diesen Band würdig auszustatten. Nachdem die früheren Preisausreibungen für Novellen ein so befriedigendes Resultat ergaben, ist dießmal eine Konkurrenz für naturwissenschaftliche Aufsätze mit Preisen von 25 zu 15 Dukaten außer dem Honorar ausgeschrieben worden. Außerdem hat die genannte Direktion durch Vermittlung des österr. Kunstvereins einen Preis von fl. 1500 für das beste Oelgemälde ausgesetzt; dasselbe soll in großem Format in Stahl gestochen und dieser Stahlstich dem Familienbuch s. J. als Prämie beigegeben werden. Ueberhaupt haben sich die renommirtesten Künstler und Schriftsteller mit Beiträgen bei dem genannten Unternehmen betheiligt und die Gesellschaft des österr. Lloyd hat den Beweis geliefert, daß man auch für geringen Preis (das Familienbuch kostet monatlich nur 30 kr.) ein vorzügliches Werk herstellen kann.

*) Aus dem „Österr. Volksfreund.“

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 15. Jänner 1855, Mittags 1 Uhr.

Die Börse befand sich in günstiger Stimmung, deren Ausdruck sich in der Besserung der Valutaverhältnisse kundgab. Wechsel und Valuten wurden um $\frac{1}{2}$ % niedriger als vorgestern von ersten Häusern offerirt.

Effekten, Anfangs ziemlich beliebt, schlossen wieder flauer zur Notiz.

| | | | | | |
|---|---|------------------------------------|---|---|---------------------------|
| Amsterdam 104 $\frac{1}{2}$. | Augsburg 126 $\frac{1}{2}$. | Frankfurt 125 $\frac{1}{2}$. | Hamburg 93 . | Livorno 147 $\frac{1}{2}$. | London 12.13. |
| — Mailand 123 $\frac{1}{2}$. | — Paris 147 $\frac{1}{2}$. | Staatsschuldverschreibungen zu 5 % | 83 $\frac{1}{2}$ — 83 $\frac{1}{2}$. | do S. B. " 5 % | 93 — 94 . |
| do Gloggnitzer m. R. " 5 % | 92 — 92 $\frac{1}{2}$. | do National Anl. " 5 % | 86 $\frac{1}{2}$ — 86 $\frac{1}{2}$. | do " " 4 $\frac{1}{2}$ % | 71 $\frac{1}{2}$ — 72 . |
| Staatsschuldverschreibungen " 4 $\frac{1}{2}$ % | 64 $\frac{1}{2}$ — 64 $\frac{1}{2}$. | do v. J. 1850 mit Rückz. " 4 % | 92 $\frac{1}{2}$ — 92 $\frac{1}{2}$. | do " " 4 % | 91 — 91 $\frac{1}{2}$. |
| do " " 3 % | 50 $\frac{1}{2}$ — 51 . | do " " 2 $\frac{1}{2}$ % | 41 — 41 $\frac{1}{2}$. | do " " 1 % | 16 $\frac{1}{2}$ — 17 . |
| Grundentlast.-Oblig. v. Oester. zu 5 % | 82 $\frac{1}{2}$ — 82 $\frac{1}{2}$. | do " " 1 % | 75 $\frac{1}{2}$ — 79 $\frac{1}{2}$. | anderer Kronländer | 232 — 232 $\frac{1}{2}$. |
| do " " 1 % | 120 $\frac{1}{2}$ — 120 $\frac{1}{2}$. | Lotterie-Anleihen vom Jahre 1834 | 100 $\frac{1}{2}$ — 100 $\frac{1}{2}$. | do " " 1839 | 58 — 58 $\frac{1}{2}$. |
| do " " 1854 | 97 — 98 . | do " " 1854 | 1025 — 1027 . | Banco-Obligationen zu 2 $\frac{1}{2}$ % | — . |
| Obligat. des k. k. Anl. v. J. 1850 zu 5 % | — . | Bank-Aktien mit Bezug pr. Stück | — . | do " ohne Bezug | — . |
| Bank-Aktien mit Bezug pr. Stück | — . | do " neuer Emission | — . | Comptobank-Aktien | 95 — 95 $\frac{1}{2}$. |
| do " ohne Bezug | — . | Kaiser Ferdinands-Nordbahn | 196 — 196 $\frac{1}{2}$. | Wien-Laaber | 111 — 112 . |
| do " neuer Emission | — . | Budweis-Linz-Gmündner | 258 — 260 . | Presb. Eten. Eisenb. 1. Emission | 17 — 20 . |
| Comptobank-Aktien | — . | do " " mit Priorit. | 30 — 35 . | Oedenburg-Wien-Neusiedler | — . |
| Kaiser Ferdinands-Nordbahn | 543 — 545 . | Dampfschiff-Aktien | — . | Dampfschiff-Aktien | — . |
| Wien-Laaber | 537 — 538 . | do " 12. Emission | 568 — 570 . | do " des Lloyd | 131 — 132 . |
| Budweis-Linz-Gmündner | 94 — 95 . | Wiener-Dampfmühl-Aktien | — . | Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5 % | 90 — 90 $\frac{1}{2}$. |
| Presb. Eten. Eisenb. 1. Emission | 81 — 82 . | Nordbahn | — . | do " " 5 % | 82 — 83 . |
| do " " mit Priorit. | 82 — 83 . | Gloggnitzer | — . | do " " 5 % | 12 $\frac{1}{2}$ — 13 . |
| Oedenburg-Wien-Neusiedler | 12 $\frac{1}{2}$ — 13 . | Donau-Dampfschiff | — . | Como Mentscheine | 83 — 83 $\frac{1}{2}$. |
| Dampfschiff-Aktien | 28 $\frac{1}{2}$ — 28 $\frac{1}{2}$. | Geno Mentscheine | — . | Stierhähny 40 fl. Lose | 11 — 11 $\frac{1}{2}$. |
| do " 12. Emission | — . | Stierhähny 40 fl. Lose | — . | Waldstein'sche " " | 30 $\frac{1}{2}$ — 31 . |
| do " des Lloyd | — . | Waldstein'sche " " | — . | Kais. vollwichtige Dukaten-Agio | — . |
| Wiener-Dampfmühl-Aktien | — . | Regelwisch'sche " " | — . | | |
| Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5 % | — . | Regelwisch'sche " " | — . | | |
| Nordbahn | — . | Kais. vollwichtige Dukaten-Agio | — . | | |
| Gloggnitzer | — . | | | | |
| Donau-Dampfschiff | — . | | | | |
| Como Mentscheine | — . | | | | |
| Stierhähny 40 fl. Lose | — . | | | | |
| Waldstein'sche " " | — . | | | | |
| Regelwisch'sche " " | — . | | | | |
| Kais. vollwichtige Dukaten-Agio | — . | | | | |

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 16. Jänner 1855.

| | |
|--|-------------------|
| Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.M. | 83 7/8 |
| do aus der National-Anleihe zu 5 % fl. in G.M. | 86 13/16 |
| do " " " 4 1/2 " " " | 72 5/16 |
| do " " " 4 " " " | 64 1/2 |
| Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, für 100 fl. | 101 1/8 |
| Nied. Oester. Grundentlast.-Obligation zu 5 % | 82 1/2 |
| Grundentl.-Obligat. anderer Kronländer zu 5 % | 75 |
| Bank-Aktien pr. Stück | 1037 fl. in G. M. |
| Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. getheilt | 1970 fl. in G. M. |
| Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M. | 546 fl. in G. M. |

Wechsel-Kurs vom 16. Jänner 1855.

| | |
|---|------------------------|
| Amsterdam, für 100 Holland. Gulden, Nthl. | 104 1/4 Bf. 2 Monat. |
| Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulden. | 427 Bf. Ufo. |
| Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Verz.) | — . |
| einw. Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulden. | 125 3/4 Bf. 3 Monat. |
| Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden | 93 2 Monat. |
| London, für 1 Pfund Sterling, Gulden | 12-12 3 Monat. |
| Mailand, für 300 Oester. Kr., Gulden | 124 1/4 2 Monat. |
| Paris für 300 Franken | 116 7/8 2 Monat. |
| R. K. vollw. Münz-Ducaten | 30 3/4 pr. Cent. Agio. |

Gold- und Silber-Kurse vom 15. Jänner 1855.

| | | |
|-------------------------|--------|--------|
| Kais. Münz-Ducaten Agio | Brief. | Geld. |
| do " " " | 31 | 30 3/4 |
| do " " " | 30 1/2 | 30 1/4 |
| Napoleon'scher " " | 9 54 | 9 53 |
| Souverain'scher " " | 17.12 | 17.10 |
| Friedrich'scher " " | 10 8 | 10.7 |
| Preussische " " | 10 39 | 10.37 |
| Engl. Sovereigns " " | 12.22 | 12.20 |
| Ruß. Imperiale " " | 10 8 | 10.7 |
| Doppie " " | 37 1/4 | 37 1/4 |
| Silberagio " " | 28 1/4 | 27 3/4 |

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 15. Jänner 1855.

Hr. Leo Graf Razumovsky, Gutsbesitzer, von Wien nach Triest. — Hr. Anton v. Horvath, Gutsbesitzer; — Hr. Elisabeth v. Fez, Korvetten-Kapitän's-Gattin; — Hr. John Taffe; — Hr. William Hugh, — und Hr. Henry Delvetoen Wesse, englische Privatiers, von Triest nach Wien. — Hr. Karl Eberle, Kaufmann, von Wien nach Verona. — Hr. Franz Genini, Kaufmann, von Graz nach Venedig.

Den 16. Hr. Giovanni M. Console Eckertlin Serbelloni, Reisiger, von Wien nach Mailand. — Hr. Titus Ritter v. Bobrowsky, Gutsbesitzer; — Hr. Jakob Bihl, Fabrikant; — Hr. Dominik Crespi,

— und Hr. Johann Resi, Handelsleute, — und Hr. Kajetan Bononi, Handlungsagent, von Triest nach Wien. — Hr. Eduard Kaufmann, Dr. der Rechte, von Wien nach Venedig. — Hr. Ignaz Kauhsh, k. k. Bergamts-Kassier, von Graz nach Udria.

3. 1760. (11)



Dieses Abführungsmittel, welches bloß aus vegetabilischen Substanzen besteht, wird seit ungefähr 20 Jahren in Paris vom Dr. Dehaut nicht allein gegen hartnäckige Verstopfungen und als ein gewöhnliches Abführungsmittel, sondern überhaupt als Reinigungsmittel zur Heilung aller chronischen Krankheiten im Allgemeinen gebraucht. Diese Pillen, welche heutzutage in Frankreich einen sehr verbreiteten Ruf genießen, sind die Grundlage der neuen Reinigungsmethode, welcher Dr. Dehaut seinen Ruf verdankt. Sie reinigen das Blut von allerlei schlechten Säften, die gewöhnliche Ursache chronischer Krankheiten, und unterscheiden sich hauptsächlich von anderen Abführungsmitteln dadurch, daß sie selbst bei der Mahlzeit, in jeder Tagesstunde und ohne Unterbrechung der gewöhn-

lichen Tagesbeschäftigungen oder sonstigen Arbeiten eingenommen werden können, und daß man dadurch Krankheiten, welche eine langweilige Cur erfordern, vollständig heilen kann. Auch im gesunden Zustande kann man dieses Abführungsmittel ohne Schaden gebrauchen.

Hauptniederlage in Triest bei Herrn Terravalle, in Fiume bei Herrn Rigotti, in Pola bei Herrn Wassermann, in Ragusa bei Herrn Gebrüder Drobag, in Venedig bei Herrn Zanvioni, in Albona bei Herrn Lion und in Laibach in der Apotheke des Herrn W. Eggenberg „zum goldenen Adler.“

3. 60. (2)

Eine Familie wünscht mit künftigen Georgi ein Quartier von 6 oder mehr Zimmern sammt Zugehör in Miethe zu nehmen. Auskunft ertheilt das hiesige Zeitungs-Comptoir.

3. 58. (1)

Einladung an die Herren Landwirthe Krains.

Die Wiesenkultur in ihren zwei Hauptabtheilungen, nämlich der Entwässerung und Bewässerung, ist allerorts für die Landwirtschaft eine wichtige Aufgabe geworden, und zu ersterem Behufe die Drainage als das vortheilhafteste und nachhaltigste Verbesserungsmittel nasser Gründe anerkannt. Um auch den Herren Landwirthen Krains die Gelegenheit zu verschaffen, an diesen Kulturmethoden Theil nehmen zu können, sorgte die k. k. Landwirtschaft-Gesellschaft dafür, daß durch die Güte der löbl. Steiermärkischen k. k. Landwirtschaft-Gesellschaft auch für unser Land ein erfahrener Wiesen-Ingenieur gewonnen und auch die Drainöhrer-Erzeugung hierorts eingeführt würde. Dadurch hat die Landwirtschaft-Gesellschaft in ihrem Bereiche alles gethan, um die Herren Landwirthe in den Stand zu setzen, ihre nassen Gründe kunstgemäß mit oder ohne Drainage zu entwässern, an geeigneten Orten die Bewässerung einzuführen, und so den Wiesenertrag zu vermehren und zu verbessern.

Es ist jetzt nur an den Herren Landwirthen gelegen, von diesen vortheilhaften Kulturen den größtmöglichen Gebrauch zu machen, die unter andern in der nachbarlichen Steiermark so rasch vorwärts schreiten, daß sich auch kleinere Grundbesitzer daran betheiligen.

Damit aber die Landwirtschaft-Gesellschaft in der Lage ist, im Vereine mit dem Herrn Wiesenbau-Ingenieur, der bereits im vorigen Herbst auch schon in Kärnten auf den Wiesen des k. k. Ossiacher Gestütes die Drainirung in Angriff genommen hat, für das laufende Jahr das nöthige Arrangement zu treffen, so werden die Herren Landwirthe, welche zu entwässernde oder zu bewässernde Terraine besitzen, eingeladen, verlässlich bis Ende Februar ihre d. h. fällige Anmeldung bei dem gefertigten Zentrale machen zu wollen, von wo aus die weitern Auskünfte ertheilt werden.

Dieser Einladung wird der Wunsch beigelegt, daß auch bei uns die in allen Ländern so erfreulichen Anklang findende Wiesenkultur jene Theilnahme finden möchte, die sie im national-ökonomischen Interesse in so hohem Grade verdient.

Vom Zentrale der k. k. Landwirtschaft-Gesellschaft in Krain. Laibach am 15. Jänner 1855.

J. Terpinz,

Präsident der k. k. Landwirtschaft-Gesellschaft.

3. 49. (2)

ANZEIGE.

Die berühmten, echten electro-galvanischen Federhalter

des Hauses Alexander in Birmingham und Brüssel, geprüft und anerkannt von der kais. Akademie der Wissenschaften in Paris und den ersten Gelehrten der Welt, von allen großen Organen der französischen, englischen und deutschen Presse mit ei mütthiger Bewunderung besprochen, sowie die

unvergleichlichen, nie rostenden

Cement-Schreibfedern

desselben Hauses, sind anschließend für Oesterreich zu beziehen durch

Johann Bächer's

Nürnbergger-Warenhandlung, untere Bäckerstraße Nr. 752,

wobei beide Artikel stets in großen Quantitäten vorräthig sind.

Warnung.

Durch die bereits hier zum Verkauf ausgebotenen nachgeahmten falschen Cement-Federn und electro-galvanischen Federhalter, ist der Esfinder in die Nothwendigkeit versetzt, vor diesen unechten Fabrikaten auf das nachdrücklichste zu warnen. Die echten Cement-Federn sind in Schachteln von brasilianischem Gummi mit dem Namen, die Federhalter in Stui mit dem Namen und Siegel „T. Alexandre“ versehen.

Alle Jene, welche dieses Zeichen nicht tragen, sind unecht. In Laibach zu haben in der Nürnbergger-Warenhandlung des A. Krisper.